

LANDESKUNDE

Tango am Abgrund

Bustos Domecq

25 Jahre nach dem Ende der Militärdiktatur porträtiert der ehemalige Südamerika-Korrespondent Ingo Malcher Argentinien und versucht dabei, die Zusammenhänge der leidvollen Geschichte des Landes zu erklären.

Der Bolzen der Aluminiumpresse hämmert ohrenbetäubend. Jede Sekunde, ohne Pause und monoton. Es riecht nach verglühtem Metall, nach verbranntem Lack und nach giftiger Asche. Der ätzende Gestank setzt sich in der Nase fest. Jeder Atemzug kostet Überwindung. Argentinien's erste Aluminiumfabrik wurde 1932 gegründet, 1997 ist sie pleite gegangen. Doch der Betrieb ist ein Symbol für das Durchhaltevermögen seiner Arbeiter. Als die Gesellschaft Konkurs anmeldete, übernahm die Belegschaft die Fabrik und betreibt sie seither in eigener Regie. Um die Jahrtausendwende, als Argentinien dem Staatsbankrott entgegenwankte, gab es mehr als 150 Unternehmen, die in die Hände ihrer Beschäftigten übergingen. Etwa 10.000 Arbeitsplätze konnten dadurch gerettet werden.

Ingo Malcher beschreibt ein Beispiel dieser Fabrikübernahmen. Es ist

eines der besten Kapitel von „Tango Argentino“. Der Politikwissenschaftler und ehemalige Südamerika-Korrespondent der „tageszeitung“ hat zehn Jahre in Buenos Aires gelebt. In seinem Buch zeichnet er ein Portrait Argentinien's und zeigt dabei dessen unterschiedliche Facetten. Er beschreibt den zwischenzeitlichen Aufstieg des Landes zu einem der reichsten der Welt, in dem bereits der Ursprung des späteren Niedergangs zu erkennen ist. Diese Dialektik von Auf und Ab in der Geschichte, dieser Tango bis zum Abgrund, erschließt sich dem Leser in den ersten Kapiteln, obwohl der Autor den roten Faden nicht selbst zieht. Vor allem der historische Exkurs zu Beginn gleicht einem Schnelldurchlauf, in dem die Zusammenhänge nicht theoretisch untermauert, sondern eher zufällig ersichtlich werden.

Dennoch ist für viele, die sich neu für das südamerikanische Land interessieren, der Einstieg aufschlussreich. Die Eroberung Argentinien's, die Vernichtung der indigenen Kulturen, die Unabhängigkeit, die Kriege zwischen Unionisten und Föderalisten, die Macht der Caudillos wird ebenso geschildert oder zumindest genannt wie

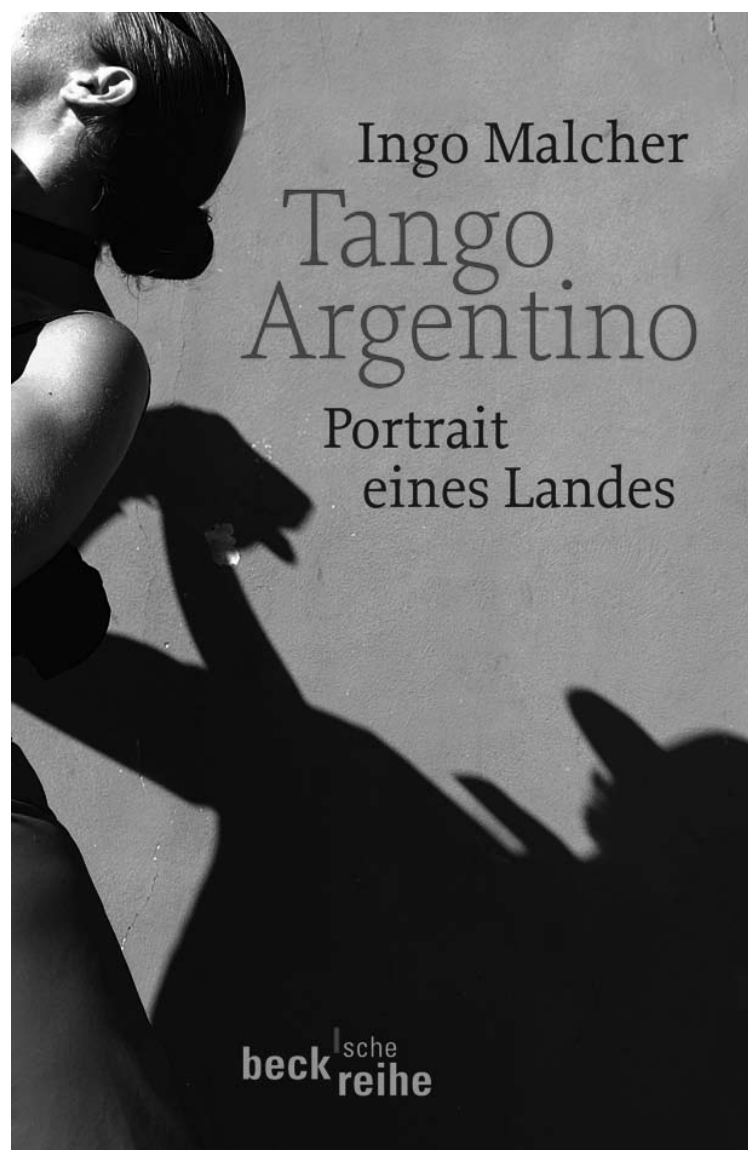
die Geschichte der Einwanderer und die Entstehung des Bürgertums im Zuge der wirtschaftlichen Erfolge. Unumgänglich für jeden, der sich mit Argentinien etwas näher beschäftigt, ist auch eine Auseinandersetzung mit der Apotheose von General Juan Domingo Peron und seiner zweiten Frau Evita, zwei argentinischen Ikonen, und damit verbunden die zwiespältige und fatale Geschichte des Peronismus, die Aufsplitterung in Rechts- und Linkspersonen, von seinen Anfängen bis heute. Doch gerade in diesem Zusammenhang erscheint die Analyse oberflächlich. Besser gelingt sie in den Passagen, in denen Malcher den Weg des Landes zum Militärputsch 1976 und in eine der grausamsten Diktaturen beschreibt.

Wie es dazu kam, wie Tausende Oppositionelle entführt, gefoltert und ermordet wurden und welche tiefe Narben das Regime bis heute hinterlassen hat, vermag der Autor eindrucksvoll zu verdeutlichen. Seine Stärken spielt er vor allem in jenen Kapiteln aus, in denen er konkrete Erlebnisse verarbeitet - und in denen er die geschichtliche Perspektive verlässt und im journalistischen Reportagestil schreibt. Dies gelingt ihm unter

anderem, wenn er von der „Gruppe der Forensischen Anthropologen Argentinien's“ berichtet, die mit wissenschaftlichen Methoden die Diktaturvergangenheit aufarbeiten. „Es ist oftmals eine Erleichterung für die Familien zu wissen, wie und wann ihr Verwandter ermordet wurde“, zitiert er in dem Teil des Buches einen Gründer der Gruppe, deren Mitarbeiter Knochensplitter freilegen und wieder zusammenkleben. „Wenn das Blut getrocknet ist, das Fleisch verwest, die Fingernägel zu Staub geworden sind“, schreibt Malcher, „bleiben die Knochen als die letzten Zeugen übrig.“

Seine Stärken spielt Malcher vor allem in jenen Kapiteln aus, in denen er die geschichtliche Perspektive verlässt und im Reportagestil schreibt.

Die argentinische Geschichte ist voller „tragischer Momente“ und Schatten: Dies beginnt mit der Ver-



nichtung der indigenen Kulturen, führt weiter über das Pogrom der „semana tragica“ im Januar 1919, das etwa 700 Menschenleben forderte, bis zum Empfang des aus dem Exil zurückkehrenden Peron im Juni 1973 auf dem Flughafen Ezeiza, der in einem Massaker an Linkspersonen mündete, oder dem Bombenanschlag auf das jüdische Zentrum Amia im Herzen der Hauptstadt. Die Geschichte des Landes birgt dunkle Kapitel wie die der im Land aktiven Nationalsozialisten und der Fluchthilfen für Nazisgrößen durch die Regierung Peron nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber sie beinhaltet auch hoffnungsvolle Ansätze und positive Beispiele wie das antifaschistische Beharren des „Argentinischen Tageblatts“, das sich andererseits während der letzten Militärdiktatur nicht mehr mit Ruhm bekleckerte und opportunistisch wurde; wie die Prozesse gegen die Militärjunta nach dem Ende der Diktatur; wie die Demonstrationen der aufrechten und mutigen Mütter und Großmütter der Plaza de Mayo, die bis heute um eine Aufklärung ihrer verschwundenen Kinder und Enkel kämpfen. Zu den interessantesten Geschichten gehört die des Einwanderersohnes Felix

Weil, der mit seiner finanziellen Hilfe zur Gründung des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt beitrug.

Ingo Malcher beschreibt die argentinische Seele, in dem er ausführlich über die Kaffeehauskultur von Buenos Aires und deren Rettung anhand von Beispielen wie dem der Confiteria Las Violetas schreibt, die Entstehung sowie Entwicklung des Tangos und dessen unterschiedliche Strömungen ebenso erklärt wie die Rolle des Fußballs, dessen Ausverkauf und Gewaltproblem unter den Fans. Eingang in das Portrait findet auch die eindrucksvolle jüdische Kultur des Landes, die in der ausgeprägten Immigration aus Mittel- und Osteuropa ihren Anfang nahm. Der Autor unterstreicht zudem die im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern enorme Bedeutung der Intellektuellen und der Presselandschaft mit herausragenden Zeitungen wie „Clarín“, „Buenos Aires Herald“ und der linken „Pagina/12“. Im Vergleich zum relativ ausführlichen Tango-Exkurs kommt dieser Teil etwas zu kurz.

Über die argentinische Literatur, die übrigens Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2010 sein wird, bekommt man einen Überblick, Dich-

ter und Schriftsteller wie Jorge Luis Borges und Julio Cortazar werden genannt, aber auch der in Europa kaum bekannte, für die literarische Szenerie des Landes jedoch nicht weniger bedeutende Autor Roberto Arlt. Was in den letzten 30 Jahren einen großen Einfluss auf die jüngeren Generationen hatte, findet jedoch keinen Eingang in das lesenswerte Buch, das den nicht ganz so innovativen Titel „Tango Argentino“ trägt: Es ist die Musik als Protestkultur und der so genannte Rock Nacional als Identifikationsmittel. Künstler wie Mercedes Sosa, Leon Gieco und Atahualpa Yupanqui, Charly Garcia, Fito Paez und Los Fabulosos Cadillacs sind nur ein paar von ihnen. Aber auch der Rock Nacional hat sein tragisches Moment: Bei einem Brand während eines Rockkonzerts in Buenos Aires kamen im Dezember 2004 194 Menschen ums Leben.

Die argentinischen Rockgrößen sind ebenso Leitfiguren wie der Fußballgott Diego Armando Maradona, während die Politiker in den meisten Fällen versagten, so dass ihnen auf dem Gipfel der Proteste vom Dezember 2001, dem so genannten Cacerolazo, berechtigterweise entgegengerufen wurde: „Que se vayan todos“ - „sie

sollen alle verschwinden“. Trotz der kleinen Schwächen und Fehler - Ex-Präsident Nestor Kirchners Heimatprovinz ist nicht Chubut, sondern Santa Cruz, außerdem trat er 2003 sein Amt an und nicht 2002 - lohnt es sich dieses Buch zu lesen. Es vermittelt nicht zuletzt ein zentrales Element Argentiniens: dass es ein von Europäern geprägtes Land in Südamerika ist, das sich seiner Identität bis heute nicht sicher ist und das in seiner 200-jährigen Geschichte seit der Unabhängigkeit bis heute immer wieder am Abgrund tanzte.

Ingo Malcher - Tango Argentino. Portrait eines Landes. C.H. Beck, 207 Seiten.

Bustos Domecq ist Südamerikakorrespondent der woxx.